



Meister-Fotograf Es gibt viele Auszeichnungen für Fotografen. Ganz an der Spitze steht der „Maître Federation Internationale de l'Art de Photographique“. Dieter Walter aus Saarlouis ist so ein „Maître“.

„Serie aus lauter Spitzenbildern“

Dieter Walter bekam zuerst nationale Fotopreise und darf sich nun „Maître Federation Internationale de l'Art de Photographique“ nennen

Von SZ-Mitarbeiterin
Margit Hand

Herr Walter, seit wann beschäftigen Sie sich mit Fotografie, und wo fingen Sie an?

Walter: Mit der Fotografie beschäftige ich mich seit 1984, als ich sie als Ruhepol zu meinem sehr stressigen Beruf entdeckte. Ich schloss mich dem Fotoclub Saarwellingen an, weil man doch, wenn man neu anfängt, allein völlig im Dunkeln tappt. Bereits am Anfang habe ich mich intensiv mit der Zonenfotografie beschäftigt, einem wissenschaftlichen Verfahren, um bei der Schwarz-Weiß-Fotografie Tonwerte gezielt umzusetzen. Damit schaffte ich es, dass meine Bilder immer sehr schnell so wurden, wie ich sie mir vorstellte. Meine Mitgliedschaft im Fotoclub endete, als ich meine eigenen Wege als Einzelmitglied im Deutschen Verband für Fotografie gehen

wollte. 1992 wurde ich Süddeutscher Fotomeister, 2008 erwarb ich den Titel „Künstler des DVF“ (Deutscher Verband der Fotografie). Ich hatte mehrere Ausstellungen – besonders stolz bin ich auf die im Haus Ludwig hier in Saarlouis. Ich selbst bin mittlerweile auch auf großen Salons als Juror tätig, zum Beispiel auf dem Salon Mondial in Esch in Luxemburg. Eine ganz hohe Auszeichnung für mich war die Aufnahme in die „Vision 2000“. Dabei wurden ausgewählte Werke von saarländischen Künstlern aller Bereiche ausgestellt und in einem Buch zusammengefasst.

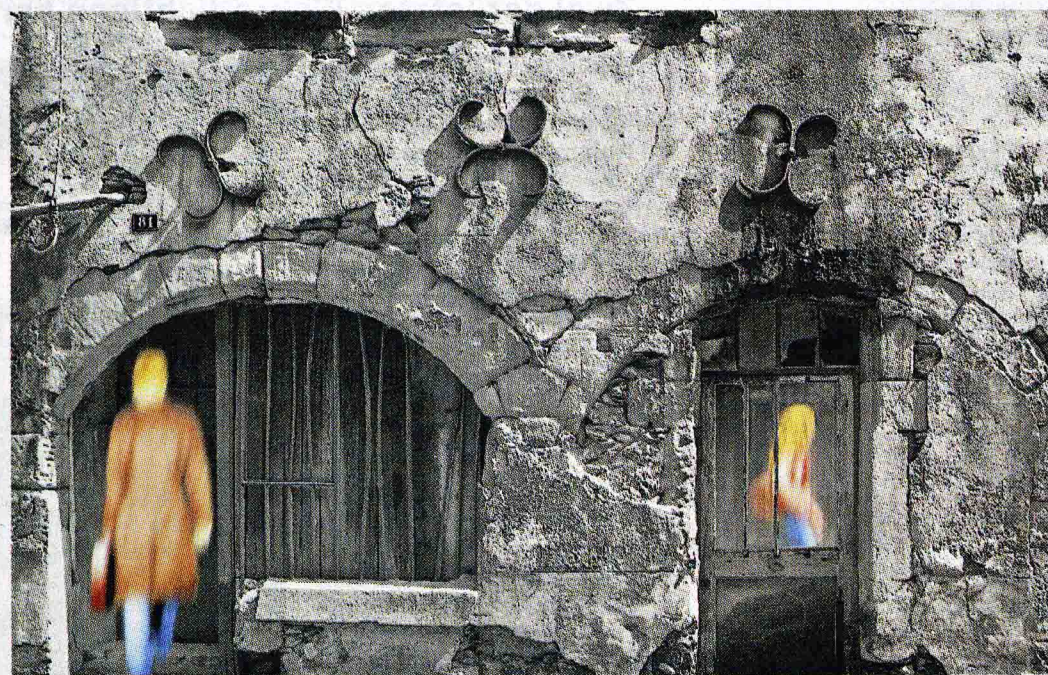
Sie haben im vergangenen Jahr den fotografischen Titel „MFIAP“ (Maître Federation Internationale de l'Art Photographique) erworben. Welche Bedingungen haben Sie dazu erfüllt?

Walter: Vor zwei Jahren fühlte ich mich bereit, diesen Titel anzustreben. Ich hatte vorher ande-

re Titel gewonnen. Nun ging es darum, eine Serie von 20 Bildern einzureichen, die außergewöhnlich sein mussten – jedes einzelne ein Spitzenbild – die gesamte Kollektion sollte harmonisch sein und von außergewöhnlichem Standard.

Sie haben sich für diesen Titel mit Ihrer Bildserie von 20 Bildern beworben. Woher kam die Idee, und wie haben Sie sie umgesetzt?

Walter: Die Idee hatte ich auf einer meiner Reisen durch Südfrankreich in der kleinen Stadt Tournon im Rhône-tal. Sie hatte es mir von Anfang an angetan – in einen felsigen Hang gebaut, uralt, so alt, dass man sich kaum traute zu reden, aus Angst, die Häuser könnten in sich zusammenstürzen. Mein erster Plan war, nur diese alten Straßen und Plätze zu fotografieren, aber mir war klar, da muss noch etwas dazu. Dann half mir der Zufall. Die Stadt war sehr ruhig, wie ausgestorben, und auf einmal hörte ich hinter mir laute Stimmen. Die gehörten zwei Frauen, die total bunt gekleidet daher kamen. Dieser Eindruck, diese knallbunten Farben in der grauen, vom Zerfall bedrohten Stadt, regte mich an, genau das miteinander zu kombinieren. Die Herausforderung bestand darin, die Schwarz-Weiß-Aufnahmen in sattem Grau zu erstellen und den Grünschimmer herauszunehmen. Das Ergebnis war, wie ich es mir vorgestellt hatte: Eine uralte, hinsiechende Stadt mit Häusern, die nur deshalb nicht umfallen, weil sie aneinander gebaut sind. Darin bunt schillernde Figuren als Kraft neuen Lebens – nicht fassbar, sondern als Impressionen. Die Serie brachte mir letztlich den höchsten fotografischen Titel.



ZUR PERSON

Dieter Walter ist 72 Jahre alt, lebt in Saarlouis und arbeitet seit 1984 als künstlerischer Fotograf. Er war Betriebsleiter in einem mittelständischen Betrieb in Saarlouis. Zurzeit plant er Ausstellungen seiner Werke für 2011 und 2012 im Haus Ludwig Saarlouis und in Kirkel.

Homepage: www.d-walter-photo.de

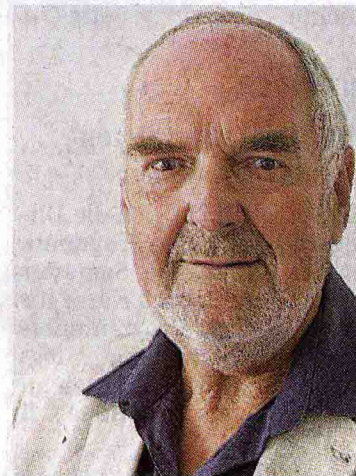
Der Titel MFIAP (Maître Federation Internationale de l'Art de Photographique) wurde seit 1980 als weltweit höchster fotografischer Titel an nur 157 Fotografen, davon an neun Deutsche, verliehen. Dem Weltverband der Fotografie gehören über 90 Nationen mit mehr als einer Million Fotografen an.

Um den Titel MFIAP zu erreichen, müssen verschiedene Salons absolviert werden. Das sind nationale und internationale Wettbewerbe, die in erster Stufe zum Titel AFIAP (Artiste FIAP) führen. Dazu ist die Teilnahme an mindestens zehn internationalen Salons in fünf oder mehr Ländern mit dem Nachweis von zehn verschiedenen Werken erforderlich. Die zweite Stufe ist die Erlangung des Titels EFIAP (Excellence FIAP). Sie ist frühestens ein Jahr nach dem AFIAP möglich. Voraussetzung ist die Teilnahme an 30 internationalen Salons in mindestens 15 Ländern und dem Nachweis von 50 verschiedenen Werken. *mha*



„Kraft neuen Lebens, nicht real fassbar als Impression“

Fotograf Dieter Walter berichtet, was ihn bewegt hat, sich die aufwendige Fotostrecke vorzunehmen



Dieter Walter fotografiert digital und bearbeitet die Bilder mit einem Laptop. Fotos: SZ/Dieter Walter

Fotograf Dieter Walter hat aufgeschrieben, wie es zur Fotostrecke kam, für die er den MFIAP-Preis bekam. Hier Auszüge aus seiner Beschreibung zur Bildstrecke „Neues Leben in einer alten Stadt“.

Saarlouis. „Für die 20 Bilder meiner MFIAP-Bildstrecke hatte ich von der ersten Aufnahme bis zur Fertigstellung ein Jahr eingeplant. Die Idee für die Umsetzung des Themas kam mir bei einem Rundgang durch eine kleine Stadt in Südfrankreich, im unteren Rhônetal. Eine Anzahl verwinkelter, enger Gassen, die von wirklich uralten Häusern gesäumt sind und zum Teil an die Felswände der Uferrandzone angebaut wurden, reflektierten einen Charme, der andernorts sei-

nesgleichen sucht. Hier und da rumpelten mal ein Kleinwagen oder ein Mofa durch die engen Gassen. Fußgänger waren da schon eher selten.

Doch in einer besonders urigen Passage schlenderten zwei Damen, sehr bunt, fast schon schrill gekleidet, fröhlich redend miteinander an mir vorbei. Ein unwirkliches Bild. Unwirklich? Nein, das war's: Die Straßen, die Plätze, die Häuser, die Katzen, alles war grau und farblos, nur die beiden Damen, voll bunt.

Wie in einer Diashow liefen die Bilder an mir vorbei: Eine alte Stadt, deren Häuser nur deshalb nicht umfallen können, weil sie fest aneinander gebaut sind. In diesen Gassen bewegen sich bunt gekleidete Menschen im Kontext zu den grauen Gemäuern, so mei-

ne Kopfbilder. Eine uralte Altstadt und bunte, schillernde Figuren als Kraft neuen Lebens, nicht real fassbar als Impression.“ „Wir standen mit unserem Wohnmobil auf einem stadtnahen Campingplatz. Sofort holte ich mein Stativ. Bilder aus der Hand waren gewagt, da längere Verschlusszeiten, in den dunklen, engen Gassen erwartet werden mussten.“

Laptop vor Ort

„Die ehemals gescholtene digitale Fotowelt erwies sich wieder mal als Segen. Auf meinem Laptop konnte ich sofort, noch vor Ort, meine Aufnahmen begutachten und gegebenenfalls das eine oder andere Motiv wiederholen.“ „Zuhause suchte ich 30 Motive aus, die für die Bildstrecke infra-

ge kamen. Auf einigen Vorlagen musste ich noch ein paar „morbid Korrekturen“ vornehmen, hatten doch tatsächlich einige wenige Häuslebesitzer Hand an die Außenfassaden gelegt und das Altstadtbild durch Neuperputz, in meinem Sinne „schlechtverbessert“.

Die nächste Herausforderung war nun, Menschen für die Stadtszenen zu fotografieren. Die mussten sich adäquat zu den Straßen und Häuserzeilen bewegen. Einige Bekannte und auch Fremde halfen mir, mein Vorhaben umzusetzen. Der Rest war (längere) Fleißarbeit am PC.“

„Alle Stadtbilder wandelte ich durch eine selbst gestaltete Aktion in die entsprechenden Grauwertdateien (nicht Graustufen-dateien) um.“

„Ich schnitt die farblichen Figuren aus dem Bild aus, druckte die jeweilige Szene im Schwarzmodus, danach schnitt ich die Grauwerte aus, schaltete wieder die Farbelemente zu und druckte diese, im zweiten Durchgang, auf die zuvor ausgeschnittene Stelle. Pixelgenau. Nun hatte ich mein Ergebnis: 20 Bilder in einwandfreiem Grauwertton mit den inhaltlichen Farbfiguren.“

Produktion dieser Seite:
Johannes Werres
Margret Schmitz